

Mitteilungen und Nachrichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **4 (1899-1900)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

und Herz erfrischen können; lies' aber auch den belehrenden Teil und ziehe daraus den möglichsten Nutzen. Dann darfst du nicht vergessen, dass es auch eine Jugendlitteratur gibt; mir ist diese oft gerade die liebste; sie erhält mein Herz jung. Wohnst du in oder nahe der Stadt, so gönne dir etwa ein schönes Konzert oder jährlich ein- oder zweimaligen Theaterbesuch, wenn klassische Stücke zur Aufführung kommen; doch meine nicht, bei allem sein zu müssen. Hast du Gelegenheit, so höre auch gute Vorträge an. *Halte den Sonntag heilig und vergiss das Beten nie!* Lies' einmal im alten Gellertbuch das 2. Lied und beherzige, was Beten und Kirchengehen anbelangt, besonders die Verse 10, 11 und 12. Du wirst lächeln und denken: „Das gehört nicht zum Sparen.“ O, doch, gehört's dazu; denn gesegnete Arbeit ist andere, als nur bezahlte. Die Ruhe des Gemütes erhält auch deinen Körper gesund, und kein grösserer Reichtum kann dir beschieden werden, als Gesundheit der Seele und des Leibes.

Nun kommt noch das Essen und die Kleider. Essen müssen geistig Arbeitende eben anders, als Arbeiter in Feld und Wald; darum passt eine Lehrerin nicht in jedes Haus und thut wohl daran, vorsichtig zu wählen oder sich ein eigenes kleines Heim einzurichten, wenn sie nicht bei freundlichen Leuten passende Kost finden kann. Darüber liesse sich fast ein eigenes Kapitel schreiben. Jedenfalls hat eine Lehrerin nahrhafte, aber leicht verdauliche Kost nötig, sonst muss sie zum Arzt und Apotheker, und diese verhelfen in kurzer Zeit unserm Portemonnaie zu wunderbarer Leichtigkeit und machen es so schlank, wie die Modedame der Gegenwart.

Dass du zu deinen Kleidern von den *besten* Stoffen kaufest, sie dafür aber einfach machen lassen solltest, versteht sich von selbst. Sorge tragen zu den Kleidern, d. h. auch, sie rein halten und hübsch flicken, erspart nicht nur manchen Rappen, sondern manches Goldstück. Damit ist nicht gemeint, dass du dir kein Kleid gönnen dürftest, das dir Freude macht. O doch, aber keinen Firlefanz.

S.

Mitteilungen und Nachrichten.

Sektion Bern-Land des Schweizerischen Lehrerinnen-Vereins.

Behufs Bildung einer Sektion des Schweizerischen Lehrerinnen-Vereins werden die verehrten Kolleginnen des alten Synodalkreises Bern-Land, umfassend die Konferenzen Bolligen, Köniz und Wohlen, höflichst eingeladen, sich Samstag den 26. Mai 1900, nachmittags 2¹/₂ Uhr im Hôtel Kreuz (Erdgeschoss) einzufinden.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Die Beauftragte: *El. Kohler, Murzelen.*

Bund schweizerischer Frauenvereine. Einladung an die *Generalversammlung* in Bern zur Festsetzung der definitiven Konstitution des Bundes (Statutenberatung) *Samstag den 26. Mai 1900*, im Eidgenössischen Kreuz, Zeughausgasse 41.

Vormittags 11 Uhr: Eröffnungssitzung. 12¹/₂ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagmahl (Karten dafür à 2 Fr. sind im Bureau des Hotels erhältlich). Nachmittags 2—4¹/₂ Uhr: Statuten.

Jeder die Versammlung beschickende Verein wird ersucht, seine Hauptdelegierte mit einer Ausweiskarte zu versehen, welche Namen und Adresse des Vereins und den Namen der betreffenden Delegierten trägt.

Zur Antwort auf verschiedene Anfragen diene die Mitteilung, dass die Versammlung unter anderm die jährlichen Beiträge der sich anschliessenden Vereine durchberaten und festsetzen wird. — Die Versammlung ist öffentlich.

Um zahlreiche Beteiligung aller, die sich für die Sache interessieren, bittet im Namen des vorläufigen Vorortes des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Die Präsidentin: *Helene von Mülinen.*

Die Schriftführerin: *Fanny Schmid.*

Berna-Frauenverein. (Korr.) Samstag den 5. Mai fand im Palmensaal des „Eidg. Kreuz“ in Bern die erste Plenarsitzung dieses jungen, aber schon kräftig herangewachsenen Vereins statt. Leider war die Präsidentin, Frau Bundesrat Müller, durch Krankheit am Erscheinen verhindert und wurde nun die Leitung der Versammlung von Fr. Fanny Schmid, Privatlehrerin, in zuvorkommendster, verdankenswertester Weise übernommen.

Als erstes Traktandum figurierte die Verwendung des „Bernafonds“, welcher aus dem Reinertrag des Vereinsorgans „Berna“ von der Redaktorin, Frau Marti-Lehmann in Oberburg, dem Verein zur Verfügung gestellt wurde und welcher die schöne Summe von Fr. 450 beträgt. Entsprechend den diesbezüglichen Gesuchen wurden je Fr. 100 dem äussern Krankenhaus in Bern und dem Kindergarten Oberburg, Fr. 50 der Pflegerinnenschule in Zürich zugewendet. Der Rest bleibt vorläufig zu späterer Verwendung in der Kasse. Einem weitem Gesuch, betr. einen Beitrag an die Frauenarbeitsschule Bern, konnte, weil zu spät eingelangt, nicht mehr entsprochen werden, findet aber ein nächstes Mal Berücksichtigung.

Ferner wurde beschlossen, dem „Bund schweizerischer Frauenvereine“ beizutreten, nachdem Fr. H. von Mülinen die Notwendigkeit eines solchen mit sachlich gehaltenen und überzeugenden Worten begründet hatte.

Nach Schluss dieser geschäftlichen Verhandlungen liess sich Frau Ryff in Bern über einige Postulate hören, die in Sachen der Rechtseinheit formuliert wurden. Die nähere Prüfung und das Eintreten in die Sache wurde dem Vorstand übertragen, indem die vorgerückte Zeit zum Aufbruch mahnte.

Zum Schlusse wünschen wir noch dem „Berna-Verein“ ein stetiges Wachstum und ferneres Aufblühen, eingedenk des guten Zweckes, den er vor Augen hat und der guten Ziele, die er erreichen möchte. A. S.

Erinnerung. Aus dem Fräulein Anna Engeloch gewidmeten liebevollen Nekrolog in letzter Nummer greife ich die Worte heraus: „ihre Schaffensfreudigkeit schien fast noch zuzunehmen, als ihr im Jahr 93 die zwei ersten Schuljahre der Musterschule übertragen wurden.“

Sie mahnen mich, im Namen aller unter der Verstorbenen Leitung gestandenen Praktikantinnen, der hochgeschätzten Musterlehrerin hier nochmals zu gedenken.

Wir waren es ja, denen ihre „Schaffensfreudigkeit“ zu gut kam, die mit eigenen Augen ihre hohe pädagogische Begabung und ihre aufopfernde Hingebung an das schwere Werk so oft und doch nicht oft genug bewundern, die ihre mit wenigen, aber klaren Worten erteilten Ratschläge entgegennehmen konnten. Geduldig übersah sie unsere Missgriffe, würdigte gütig unsere kleinen Erfolge, und wir erglühten in inniger Verehrung für ihre Persönlichkeit und in freudiger Begeisterung für ihren — unsern zukünftigen Beruf.

Im luftigen, sonnengetränkten Raume peinliche Ordnung, aus allen Kinder-
augen verständnisvolles Blicken, auf dem schon durchfurchten Antlitz der Lehrerin

das Gepräge jugendlichen, unerschütterlichen Glaubens an den Segen jeder gewissenhaften Arbeit: so lag vor uns ein vollkommenes Bild thätiger Ruhe und fruchtbaren Friedens, und in unsern Herzen erwachte das tröstende Bewusstsein: „auch du sollst nicht umsonst gestrebt haben, wenn ein Hauch dieses Geistes deinen Wirkungskreis belebte.“

Möge dieses Bewusstsein in uns allen stets tiefere Wurzeln fassen und aus der treuen Erinnerung an die liebe Verstorbene neue Nahrung und neue Kraft gewinnen!

E. N. B.

Sektionsversammlung Bern-Stadt. Wir machen an dieser Stelle die Berner Lehrerinnen von Stadt und Land aufmerksam auf die im Inseratenteil der heutigen Nummer ausgeschriebene gemeinsame Sitzung und gemütliche Vereinigung in der „Krone“ in Muri am 19. Mai nächsthin. Diejenigen unter unsern Kolleginnen, die sich noch der letztjährigen Maiversammlung in Worb erinnern, wo uns trotz Schnee- und Gewittersturm die Stunden bei ernstest Verhandlungen und später in fröhlichem Beisammensein so rasch und angenehm verflogen, werden auch diesmal — ob's Mailüftle säuseln oder ein letzter Wintersturm toben möge — nicht fehlen wollen an der Frühlingsversammlung, die wir nach altem Brauch ausserhalb der Stadtmauern — diesmal im freundlichgelegenen Muri — abhalten wollen.

Die zu erledigenden Traktanden sind für die Stadt- und die Landlehrerinnen von gleich hohem Interesse, wird doch das erstere einen Hauptbehandlungsgegenstand der diesjährigen Generalversammlung bilden.

Abfahrt des Muri-Worb-Bahnzuges nachmittags 1. 58.

Beginn der Verhandlungen punkt 3 Uhr.

Ermahnung. In der von der Sektion Bern-Stadt des schweizerischen Lehrerinnenvereins auf den 24. Februar des laufenden Jahres einberufenen Versammlung bernischer Lehrerinnen von Stadt und Land wurde auf eine diesbezügliche Anfrage des bernischen Lehrervereins hin beschlossen, die Bestrebungen dieses letztern zum Schutze seiner Mitglieder gegen ungerechtfertigte Sprengung thatkräftig zu unterstützen.

In Ausführung dieses Beschlusses möchten wir alle unsere Kolleginnen, die nicht Mitglied des genannten Vereins und daher von den Bestrebungen desselben nicht genau unterrichtet sind, darauf aufmerksam machen, dass es sich der bernische Lehrerverein zu einer Hauptaufgabe macht, Lehrer und Lehrerinnen, die ohne hinreichende Gründe nicht wiedergewählt worden sind, ihrer Gemeinde gegenüber in Schutz zu nehmen, in der Weise, dass der Lehrerverein die betreffende Stelle boykottiert.

Es sind nun wiederholt Fälle vorgekommen, wo die Bemühungen des Vereins vereitelt wurden dadurch, dass eine Lehrerin sich trotz aller Abmahnungen an eine boykottierte Stelle hat wählen lassen. Es leuchtet ein, dass ein einziger solcher Fall der Autorität des Lehrervereins Abbruch thut und, oft wiederholt, dessen Bestrebungen illusorisch machen würde. Im Interesse der jeweiligen bedrohten Kollegin möchten wir diejenigen Lehrerinnen, die in den Fall kommen könnten, eine boykottierte Stelle wünschenswert zu finden, recht eindringlich ermahnen, ihre persönlichen Wünsche dem Prinzip der Kollegialität zu opfern und von einer Anmeldung auf eine solche Stelle abzusehen.

Die Sektion Bern-Stadt des schweiz. Lehrerinnenvereins ist im Begriff, die Frage der Stellenvermittlung eingehend zu studieren und hofft, durch deren

Lösung in Zukunft imstande zu sein, stellenlosen Vereinsmitgliedern eine helfende Hand reichen zu können.

Bernisches Haushaltungs-Lehrerinnenseminar. Im August 1900 soll an der Haushaltungsschule in Bern der vierte Jahreskurs zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen beginnen. Die Schule hat schon unendlich viel Gutes gewirkt. Die daraus hervorgegangenen Lehrerinnen wirken im ganzen Lande herum und helfen, durch Abhaltung von Kochkursen und durch Leitung von Haushaltungsschulen erfolgreich mit zur Hebung der Volksernährung. Immer mehr gewinnt der Gedanke die Oberhand, dass hauswirtschaftlicher Unterricht an den Mädchenschulen gerade so wichtig sei, wie der Handarbeitsunterricht; immer mehr Schulen eröffnen Kurse, immer grösser wird das Bedürfnis nach tüchtig vorgebildeten Lehrkräften. Die Bernerschule sorgt in jeder Hinsicht dafür, ihrer hohen Aufgabe gerecht zu werden und scheut keine Mittel, für den theoretischen Unterricht die besten Lehrer heranzuziehen. Von Jahr zu Jahr zeigen die Examen bessere Resultate, und der Unterrichtsplan wird immer mehr erweitert. Da schon jetzt eine aus der Bernerschule hervorgegangene Lehrerin in der französischen Schweiz wirkt, so wird auch aufs Französische immer mehr Gewicht gelegt und nicht nur französischer Sprachunterricht, sondern auch französischer Fachunterricht erteilt, damit es den Schülerinnen möglich wird, in der französischen Schweiz Anstellung zu erhalten. Einen Vorteil hat die Bernerschule allen derartigen Anstalten voraus: die angehenden Lehrerinnen haben dort Gelegenheit, an der mit dem Seminar verbundenen Dienstbotenschule ihr Lehrtalent zu erproben und zu entwickeln. — Anmeldungen für den neuen Kurs nimmt entgegen Frau Oberst Keller, Terrassenweg 18, Bern. — Bedingungen zur Aufnahme sind: das zurückgelegte 18. Altersjahr, Sekundarschulbildung und hauswirtschaftliche Vorkenntnisse.

Frauenbund. Eine schöne, vielversprechende Institution ist im Entstehen begriffen, die berufen sein wird, der Frauenwelt unschätzbare Dienste zu leisten. Es ist dies nämlich eine Verbindung, in der sämtliche Frauenvereine der Schweiz durch Delegierte vertreten sein sollen, und die es sich zur Aufgabe machen wird, über wichtige Fragen, die das Wohl und Wehe der Frauen betreffen, sich zu verständigen, um, wo es not thut, gemeinsam bei den eidgenössischen Behörden vorzugehen und ausserdem die Schweizer Frauen in ihrer Gesamtheit dem Ausland gegenüber zu vertreten. Im Mai wird in Bern die erste konstituierende Versammlung des Frauenbundes stattfinden. Wer sich nun um diese Sache, die uns Lehrerinnen auch vom Verein aus nahe gebracht werden wird, interessiert, wer weitere Auskunft oder Cirkulare wünscht, wolle sich gefl. wenden an die derzeitige Präsidentin, Frl. Helene von Mülinen, Gerechtigkeitsgasse 62, Bern.

Versicherungs-Gesetze. Schweizerfrauen, Schweizerlehrerinnen, helft, damit diese Gesetze, die den Dürftigsten, Schwächsten unseres Volkes in den Tagen der Krankheit und bei Unglücksfällen Not und Sorge fernhalten sollen, am 20. Mai nächsthin angenommen werden. Lasst es nicht zu, dass Männer, über die Ihr irgend etwas vermöget, dass Gatten, Väter, Brüder, Neffen, Vettern etc. aus Gleichgültigkeit, engherzigem Sackpatriotismus oder blossem Widerspruchsgeist sich der Abstimmung enthalten oder gar zu den Verwerfenden gehören. Macht es wahr, liebe Leserinnen und Kolleginnen, das Goethe-Wort: „Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt“ und tragt so dazu bei, dass unser Vaterland und die ganze jetzt lebende Generation an jenem Schicksalstag ein neues Ruhmesblatt unserer glorreichen Geschichte beifüge und

sich durch diese sociale That ein unvergängliches Denkmal setze, für das Kinder und Enkel sie noch in spätesten Zeiten preisen werden.

Stanniolertrag im April Fr. 100. —.

Sendungen gingen mir zu von Frl. B. H., Affoltern a. A.; L. B., Aarau; H. D., Töchterschule Basel; V. H., Hottingen; M. H., Bleienbach; E. Sch., Baden; E. R., Zürich III; O. H., Luzern; H. Z., Liestal; R. D., Urtenen; K. W., Bärswyl; M. W., Latterbach; A. B., Aeschlen; Frl. Sch. und W., Bern; J. M., Lauwyl; F. F., Wädenswyl; A. L., Signau; M. G., Moosseedorf; R. G., Unterseen; L. Z., Zürich; B. A., Oetweil a. Zürichsee; J. B., Münsingen; A. B., Rüegsau; M. L., Thayingen; S. E., Zürich; L. O., Dotzigen; E. A., Bubikon; *Frl. S. S., Basel*; A. W., Zürich; A. M., Basel.

Frau E. F.-F., Diessenhofen; E. N.-H., Zollikon; R. W., Thun; L. B.-S., Sumiswald; G., Finsterhennen; Frau Pfr. H., Bern; M. K.-S., Mühledorf; L.-B., Bern.

Anonym von Winterthur, Zürich, Rüslikon. Von der Redaktion der Lehrerinnenzeitung; Mädchensekundarschule und Seminar Bundesgasse-Monbijou, Bern; Primarschulen Lorraine und Matte, Bern; Taubstummenanstalt Münchenbuchsee; Schmid-Schule Bern; Hr. W. S., Bern; J. B., Lehrer, Stein (Toggenburg).

Mögen die jungen Lehrerinnen in Baselland, die mir als Seminaristinnen drei Jahre lang getreulich die reiche Ernte der Sissacher Sekundarschule brachten, auch in der Praxis das Lehrerinnenheim nicht vergessen!

Der Zeitpunkt Stanniolvorräte loszulassen, *auch kleine*, war nie günstiger als jetzt. *Wer in diesem Quartal grössere Sendungen zu machen beabsichtigt, wird heute schon freundlich gebeten, dieses löbliche Thun nicht bis Ende Juni zu verschieben.* Je rascher die gesammelten Blätter und seien es auch wenige, in meine Hände gelangen, desto eher tragen sie Zins à 4 0/0.

Wer Zinn-, Blei-, farbige Blätter und Kapseln getrennt verpackt, verpflichtet mich nach wie vor zu grossem Dank, ebenso wer einen Zettel mit Namen beilegt oder deutlichen Versender schreibt.

Nach dem 15. eines Monats regnet es jeweilen Päckchen bis zum Schluss desselben, dann tritt Stillstand ein. Für unsern Handel wäre also öfteres Erscheinen der Lehrerinnenzeitung von Nutzen!

Frau Grogg-Küenzi, Randweg 8, Lorraine, Bern.

Markenbericht. Im Monat April sind uns Marken zugeschickt worden von Frl. H. D., Töchterschule Basel; Mme. L., Lehrerin in Lausanne; Frl. B. H., Lehrerin in Zwillikon; Frl. E., Lehrerin, Zürich; Frl. K., Freie Schule, Zürich; Frl. F. F., Lehrerin in Wädensweil; Frl. A. R., Hadlikon; Frl. E. A., Bubikon; Frl. M. W., Lehrerin in Latterbach im Simmenthal; Frau B. Z., Lehrerin in Blankenburg; Frl. M. und E. W., Muri; Frau M. G.-W., Lehrerin in Finsterhennen, und aus der Stadt Bern von Frau Notar H. und Frl. Z., Lehrerin auf dem Kirchenfeld; Frau G. K., Spezereihandlung Sch., Lorraine; Frau G.-Sch., Frau Direktor K., Frau T., Frl. F. Sch., Privatschule, Frl. K., Lehrerin auf dem Kirchenfeld; Frl. P. F., untere Stadt; Frl. Sch., Lorraine; Frl. B. und Frl. K., obere Stadt und Redaktion der schweiz. Lehrerinnenzeitung. Wir danken herzlich für die reichlichen Spenden!

Frau B. Z., Blankenburg. Gewiss nehmen wir die Marken gerne auch unerlesen, wenn Sie niemand haben, der die Arbeit besorgen kann.

Frl. K., Freie Schule, Zürich. Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen gerne mit, dass die Marken sehr gut erlesen und sortiert sind. Strafportomarken finden stets gute Verwendung. Herzlichen Dank dafür Ihnen und Ihren fleissigen Schülerinnen.

Den werten Kolleginnen, die nicht Zeit haben, selbst alle Markenarbeit zu verrichten, lässt es sich überhaupt empfehlen, sich dabei durch gewissenhafte und intelligente Schulkinder helfen zu lassen. Sicher gibt es überall solche, die dies gerne thun. Dabei ist darauf zu achten, dass die selteneren, zum Einzelverkauf tauglichen Marken von den übrigen gesondert werden. Die gewöhnlichen Ausländer brauchen nicht nach Ländern geordnet zu werden. Die Arbeit wird für eine Sammelstelle zu gross, wenn von gar zu vielen Seiten die Marken unsortiert geschickt werden. Wir möchten daher recht herzlich bitten, uns dabei so viel wie möglich zu helfen. Mathilde Müller, Falkenweg 9, Bern.

Unser Büchertisch.

Die Theorie des Milieu. Von Dr. *Eugénie Dutoit*. Band XX der „Berner Studien zur Philosophie und ihrer Geschichte“, herausgegeben von Dr. Ludwig Stein, Professor an der Universität Bern. Verlag von C. Sturzenegger. Bern 1899. Preis Fr. 1. 50.

Eine geschichtsphilosophische Kernfrage, ja eines der wichtigsten philosophisch-theologischen Probleme überhaupt wird hier erörtert; hängt doch die Frage nach der Bedeutung des Milieu für die Entwicklung von Mensch und Menschheit aufs engste zusammen mit derjenigen von der menschlichen Willensfreiheit. Auch die schöne Litteratur kann sich ihrem Einfluss nicht entziehen, und man mag zum Beispiel einen Beweis für die relative Richtigkeit der Taineschen Theorie darin erblicken, dass diese in den zu Taines Blütezeit erschienenen Romanen Flauberts, der Goncourts und Zolas ihren künstlerischen Ausdruck gefunden hat. Dass aber diese Theorie noch weit entfernt ist, das uralte Rätsel endgültig zu lösen, das weist die Verfasserin mit viel Scharfsinn und Feinheit nach, indem sie die Entwicklung und Erweiterung des Problems von Hippokrates bis Taine verfolgt. Ihr Standpunkt ist ungefähr gleich weit entfernt von der unbedingten Heroenvergötterung von Carlyle-Nietzsche, wie von der materialistischen Geschichtsauffassung, die sich heute breit macht. Wer sich lehrend oder lernend mit Geschichte beschäftigt, sollte die elegant geschriebene und ausserordentlich fördernde Studie unserer Landsmännin nicht ungelesen lassen.

W. S.

Schweizerhymne für einstimmigen Chor, komponiert von Richard Wiesner. Op. 33, Gedicht von *Nina Bösch*. Mit Klavierbegleitung Fr. 30. Verlag von Zweifel-Weber in St. Gallen.

„Der Sängerverein vom Zürichsee“ hat dies neue Opus in sein Festheft aufgenommen; das ist jedenfalls eine gute Empfehlung für diese Novität. Sie ist durchaus originell und wird wohl am besten mit Begleitung eines Orchesters wirken. Da sie einstimmig gesetzt ist und keine grossen Schwierigkeiten aufweist, kann ich mir sie gut als richtiges Soldatenlied denken. Wenn eine Schar begeisterter Söhne des Vaterlandes unter den Klängen der Trompeten sie singen, muss es imposant und erhebend tönen für jedes Schweizerohr und Herz. Aber